

NEWSLETTER

04|2018

FÖRDERVEREIN OFEN- UND KERAMIKMUSEEN VELTEN E.V.



FROHE KUNDE...

Liebe Freunde der Museen Velten,

Frohe Kunde erreichte uns am 17.04.2018 aus dem Kulturministerium des Landes Brandenburg. Während unserer Vorbereitungen zu der neuen Sonderausstellung „Richard Mutz. Meister der Glasur“ erhielten wir die Pressemitteilung der Brandenburger Staatskanzlei von Regierungssprecher Florian Engels, dass für das Land Brandenburg 31 Millionen Euro aus dem Vermögen der Parteien und Massenorganisationen der DDR (PMO-Vermögen) zur Förderung von Projekten im Bereich der Erinnerungskultur und Gedenkstätten im Land zur Verfügung stehen. Für den Ankauf „unserer“ unter Denkmalschutz stehenden Ofenfabrik Schmidt, Lehmann - in der

*Auch das Daumendrücken
„unserer“ Schornsteinfeger
hat Glück gebracht*

sich das Ofen- und Keramikmuseum befindet - werden dem Förderverein 1,4 Millionen Euro zur Verfügung gestellt. „...Damit soll der authentische Standort der Industriekultur im Land langfristig gesichert werden...“, heißt es von Finanzminister Görke weiter.



Mit dieser frohen Kunde ist der erste Schritt, der wichtigste (!), getan. Wir haben sogleich die Kaufverhandlungen aufgenommen. Lesen Sie hierzu mehr auf Seite 6.

Als Auftakt dann zum 7. Keramik-Frühling eröffneten wir am 19.04. unsere Sonderausstellung zu Leben und Wirken von Richard Mutz, die mit einigen Überraschungen und besonderen Objekten aufwartet. (siehe dazu Seite 2)

Und schon steht mit dem Internationalen Museumstag am 13.05. die nächste Veranstaltung bevor, zu der wir Sie als Gäste sehr gern in Velten begrüßen.

Bis dahin - gönnen Sie sich Sonnenstunden und wandeln - unserer Flora gleich - im frischen Grün der erwachenden Natur.

Ihr Vorstand und Museumsteam

BLICKPUNKT AUSSTELLUNG „MEISTER DER GLASUR“

Impressionen der Vernissage am 19.04.2018



Richard Mutz „bewährt sich auch auf dieser Ausstellung als der Meister der Glasur,“ urteilte vor neunzig Jahren die Zeitschrift Märkische Töpferkunst anlässlich einer Mutz-Ausstellung damals. In der aktuellen Schau im Ofen- und Keramikmuseum Velten bestätigt sich diese Meisterschaft bei Glasuren. Doch das Veltener Museumsteam setzt noch eins drauf und kann jetzt einen bisher so nicht gezeigten Querschnitt durch das Schaffen des Keramikers Richard Mutz präsentieren, der zusätzlich zur bekannten Gefäß- und Gebrauchskeramik Mutz' Wirken auf den Gebieten der Baukeramik und der Ofenproduktion unterstreicht. Diese Premiere verdanken wir auch erheblich den zehn Leihgebern, die sich bereit erklärt haben, den Museen für die Dauer der Ausstellung Teile Ihre Sammlung zu überlassen. Mit der Vernissage zur aktuellsten Sonderausstellung im Ofen- und Keramikmuseum am 19. April fanden für Museumsteam und Förderverein aufreibende und ereignisreiche Wochen einen festlichen Höhepunkt.

Einblick in die Ausstellung

Vase von Richard Mutz, Entwurf: vermutlich Ernst Barlach



BLICKPUNKT AUSSTELLUNG „MEISTER DER GLASUR“



Intensiv hatten das Museumsteam und Ausstellungskurator Florian Vogt nach einem Ofen von Richard Mutz gefahndet, denn diese Dimension des Schaffens von Richard Mutz konnte am Standort Velten keineswegs fehlen. Dank akribischer Detektivarbeit und entschlossenem Handeln des Fördervereins ist es auch gelungen, einen von Mutz für den Kunstschmied Siegfried Prütz geschaffenen Kinderzimmerofen kurz vor der Eröffnung hier komplett aufzubauen. Die Motive auf den Kacheln entwarf Prütz selbst. Andreas Rimkus war sichtlich gerührt, „seinen“ Mutzofen, den er nur als Kachelhaufen kannte und den der Förderverein jetzt erworben hat, in Gänze aufgebaut zu sehen. Dank gebührt zunächst unseren

Mitgliedern Maike und Udo Arndt, die eigens nach Springe zur Herrn Rimkus gefahren sind. Frau Arndt hat den Ofen zudem mühevoll gereinigt und restauriert. Auch dem Ofenbauer Boris Stephan aus Hennigsdorf, der gemeinsam mit seinen Kollegen den Mutzofen in kurzer Zeit fachmännisch aufbaute, unseren Dank. Noch während der Vernissage brachte uns der Ofensetzer Axel Ruge aus Alt-Ruppin eine runde Schmuckkachel mit einem vom Bildhauer Hans Lehmann-Borges für Mutz entworfenen Motiv.

Die Vernissage bot auch einen Moment des Aufatmens und den feierlichen Rahmen für die erfreuliche Nachricht, dass der Förderverein die Ofenfabrik kaufen können wird und

damit der Museumsstandort gerettet ist. Katrin Seitz, Referentin im Kulturministerium des Landes, unterstrich, wie herausragend die Museen sind. Die bewilligten Gelder aus dem Vermögen der Parteien und Massenorganisationen der DDR bestätigen auch die Qualität der Arbeit von Förderverein und Museum.

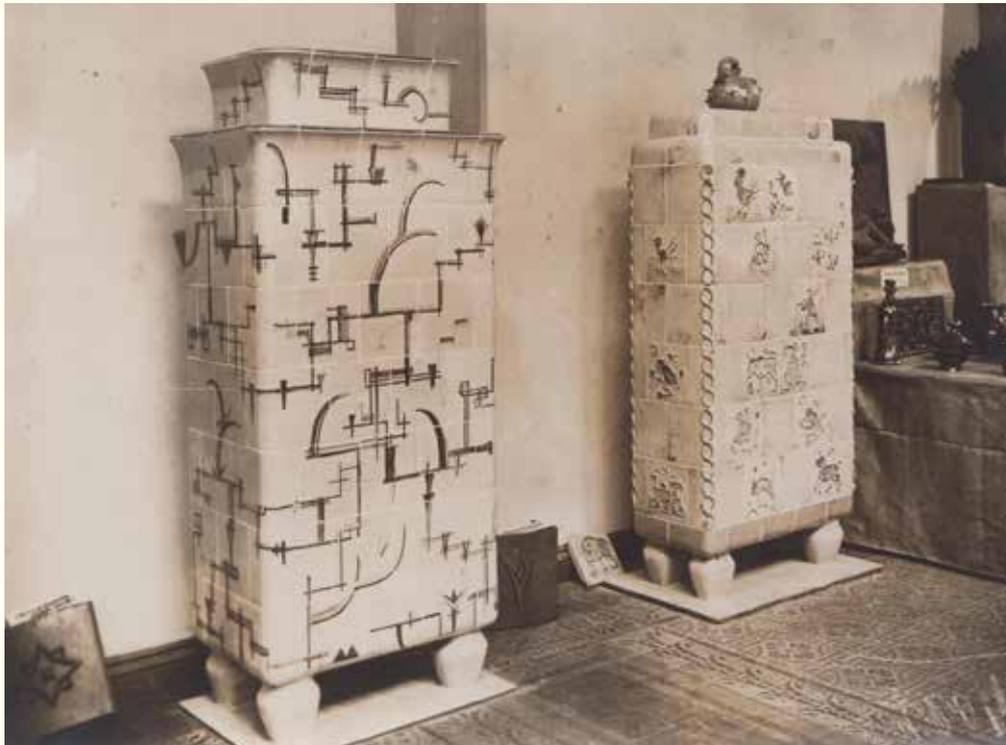
Am 13.5., dem Internationalen Museumstag, wird Kurator Florian Vogt um 15:00 Uhr einen Vortrag über Richard Mutz' halten.

EIN MUTZ-OFEN!

KINDERZIMMEROFEN MIT MOTIVKACHELN
NACH SIEGFRIED PRÜTZ

Zu den wohl wenigen bekannten und vielleicht noch weniger vorhandenen Öfen aus der Produktion des Keramikers Richard Mutz (1872-1931) gehört der Kinderzimmerofen, der unumstritten einen Höhepunkt der derzeit laufenden Sonderausstellung über den Keramiker im Ofen- und Keramikmuseum bildet. Der Glasurenexperte Richard Mutz arbeitete für die Gestaltung des Kinderzimmerofens mit dem ebenfalls in Gildenhall ansässigen Kunstschmied Siegfried Prütz zusammen. Der gelernte Zeichner

und bis dahin Vater dreier Kinder fertigte die Entwürfe für die kindgerechten und verspielten Motive an. Reliefdarstellungen von Tieren (Frösche und Kühe), Fahrzeugen (Züge und Schiffe) sowie menschlichen Figuren und Märchengestalten bevölkern den Ofen und sind dezent farbig glasiert. Die nüchtern-reduzierte Formensprache des rechteckigen Wärmespenders verzichtet auf weitere Zierelemente und lässt den Motiven den notwendigen Freiraum, ihre Wirkung zu entfalten. Die Kacheln sind jeweils dünn



EIN MUTZ-OFEN!

KINDERZIMMEROFEN MIT MOTIVKACHELN
NACH SIEGFRIED PRÜTZ



*Entwurf Bildkacheln:
Siegfried Prütz (1900-1939)
Ausführung: Keramische Werkstatt
Richard Mutz, Gildenhall
Gildenhall bei Neuruppin, 1925-27
Maße: 149,5 x 155,5 x 53,5 cm
Kachelmaß: 22 x 21,5-22,5 cm
Schamottierter Ton, farbig glasiert
Aufbau: Kamin- und Kachelofenbau
Boris Stephan, Hennigsdorf
Ankauf durch den Förderverein April
2018*



mit pastellartigen Glasuren von zartrosa bis mintgrün changierend überzogen und ergeben in der Gesamtschau einen lebendigen, aber nicht zu aufdringlichen Eindruck.

Nicht nur hinsichtlich der äußeren Gestaltung, auch in der Anwendung war der Ofen für das Kinderzimmer gedacht. Beheizt wurde er vom Nebenzimmer, um die Kinder von der eigenmächtigen Benutzung abzuhalten und sie vor Unfällen zu schützen. Für die optimale Ausnutzung der Heizeffizienz stand der Ofen von der Wand abgerückt und auf Füße gestellt, um die warme Luft besser im Raum zirkulieren zu lassen. Ein nicht befestigter, ebenfalls von Siegfried Prütz entworfener Wasserverdunster in Entenform konnte auf dem Ofen platziert werden. Ungewöhnlich, jedoch für den Betrachter des aufgebauten Ofens nicht ersichtlich, ist die seitlich umlaufende zweite Nut sowie das rückseitig angefügte Raster an den feuerfesten schamottierten Kacheln.

Ein zeitgenössischer Kritiker zeigte sich vor allem von der Anordnung der Züge und der entsprechend angebrachten Reinigungsdeckel begeistert, „die der Hand bequemen Einlaß bieten“ und die Reinigung stark erleichtern würden. Ein weiterer Vorteil sei die große Fugenbreite, die sich aus den ungeschliffenen und unbehauenen Kacheln

ergibt, was die „Verbilligung des Setzerlohnes“ bedeute.

Der aus einer Altonaer Ofenfabrikantenfamilie stammende Keramiker Richard Mutz wurde bekannt für seine Laufglasuren auf Gebrauchskeramiken, für die er und sein Vater 1900 die Silbermedaille auf der Weltausstellung in Paris erhalten hatten. Nach Stationen in Berlin, Liegnitz (heute Legnica) und Karlsruhe war er von 1920-22 in der Ofenstadt Velten tätig. Der Kinderzimmerofen wurde während Richard Mutz' letzter Schaffensperiode in der (Kunst-)Handwerkerkolonie Gildenhall bei Neuruppin angefertigt. 1925 wurde ein solcher Ofen neben weiteren auf der Ausstellung „Neue Märkische Keramik“ im Kunstgewerbemuseum Berlin in einer ähnlichen Ausführung dem Publikum vorgestellt (s. Foto S. 04).

Der Ofen stand ursprünglich in der Gildenhaller Wohnung bzw. Werkstatt von Siegfried Prütz. 1930 zog der Ofen mit der Familie Prütz nach Isernhagen bei Hannover um. Jan Prütz, der Sohn, ließ den Ofen um 1960 demontieren. Seitdem lagerte der Ofen teilweise auf dem Dachboden bis zu seiner Wiederentdeckung 2016/17 durch Andreas Rimkus, der den reichhaltigen Nachlass des Kunstschmiedes verwaltet.

ZUKUNFT DES MUSEUMS

ZUR STANDORTSICHERUNG __ SCHRITT 1, DER WICHTIGSTE (!), IST GETAN

Während unserer Vorbereitungen zu der neuen Sonderausstellung erreichte uns am 17.04.2018 die sehr frohe Nachricht aus der Brandenburger Staatskanzlei von Regierungssprecher Florian Engels, dass für das Land Brandenburg 31 Millionen Euro aus dem Vermögen der Parteien und Massenorganisationen der DDR (PMO-Vermögen) zur Förderung von Projekten im Bereich der Erinnerungskultur und Gedenkstätten im Land zur Verfügung stehen. Für den Ankauf „unserer“ unter Denkmalschutz stehenden Ofenfabrik Schmidt, Lehmann - in der sich das Ofen- und Keramikmuseum befindet - werden dem Förderverein 1,4 Millionen Euro zur Verfügung gestellt.



Das Gelände der 1872 gegründeten Ofenfabrik Schmidt, Lehmann in einer Luftaufnahme von Ingo Pahl

„...Damit soll der authentische Standort der Industriekultur im Land langfristig gesichert werden...“, heißt es weiter.

Laut gesetzlichen Regelungen müssen die ostdeutschen Länder die Mittel aus dem Vermögen der Parteien und Massenorganisationen der DDR zweckgebunden für investive und investitionsfördernde Maßnahmen der öffentlichen Hand und nichtstaatlicher Träger für wirtschaftliche, soziale und kulturelle Zwecke einsetzen.

Wie die Treuhänderin des Vermögens - die Bundesanstalt für vereinigungsbedingte Sonderaufgaben - mitteilte, werden rund 185 Millionen Euro ausgezahlt. Finanzminister Görke ergänzt, dass den 16 geförderten Projekten die Mittel noch dieses Jahr zufließen, sobald sie von der Bundesanstalt für vereinigungsbedingte Sonderaufgaben ausgezahlt werden.

„Mit der heutigen Entscheidung des Kabinetts haben die Projektträger Planungssicherheit und können ihre Ziele weiter verfolgen“, unterstrich Görke in der Pressemitteilung der Staatskanzlei Brandenburg vom 17.04.2018.

Dank unermüdlicher Arbeit des Brandenburgischen Kulturministeriums und kräftiger Unterstützung engagier-

ter Abgeordneter, des Ministerpräsidenten und der Bürgermeisterin ist der erste und wichtigste Schritt auf dem Weg zur nachhaltigen Sicherung des Museumsstandortes Velten erreicht.

Nicht zuletzt dem unermüdlichen Wirken des Fördervereins verdanken wir diesen Etappensieg. Wir haben nun unverzüglich die Kaufverhandlungen mit den Eigentümern (Erbengemeinschaft Schmidt, Lehmann) aufgenommen, den ersten Fördermittelantrag bereits am Wochenende gestellt, sodass wir hoffen, noch in diesem Kalenderjahr mit Bauabschnitt I (Ertüchtigung 2. Etage für die Keramiksammlung) beginnen zu können.

Es sollen folgen BA II - V, (BA II Sanierung und Restaurierung Hauptgebäude; BA III und IV dito historische, denkmalgeschützte Nebengebäude; BA V Ertüchtigung Außengelände inkl. Abriss der neuzeitlichen Nebengebäude). Für all diese Schritte liegt uns das Sanierungsgutachten von Brenne Architekten aus Berlin vor, die derzeit auch betraut sind mit der Wiederherstellung und Instandsetzung des Baudenkmals Bundesschule des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes (ADGB) Bernau/ zweites realisiertes Schulgebäude des Bauhauses (nach Entwurf Meyer und Wittwer).

Das Dekor „Grüngeflammt“ ist für Kenner alpenländischer Keramik das Erkennungszeichen für Gmundener Keramik, beliebt übrigens seit dem 17. Jahrhundert. 1843 wurde die Handwerker- und Unternehmerfamilie Schleiß in Gmunden ansässig, mit ihr vollzog sich der Wandel von der bäuerlichen Hafnerware zur Markenkeramik. Den künstlerischen Höhepunkt dieser Entwicklung leiteten 1909 Franz und Emilie Schleiß mit der Gründung ihrer Künstlerischen Werkstätte ein. Fortan entwarfen namhafte Künstler für das aufstrebende Unternehmen.



Was blieb, war das Gmundener Grün. Mit diesem typischen Farbton ist auch die Figur unserer Flora betont, die einen säulenförmigen Gmundener Rundofen bekrönt. Zusammen mit der Grundplatte und den als Blattranken ausgebildeten Gesimsen setzt sie nicht nur farbige Akzente, sondern erinnert in der Gesamtform des Ofens sowie in Details wie der

Kannelierung des Ofenkorpus' auch an jene römischen Triumphsäulen, die als Siegesdenkmäler römischen Feldherren errichtet wurden. Flora, die römische Göttin der Frühlingsblüte: was für ein schöner Gedanke - ein Ofen in Gestalt eines Frühlingsdenkmals.

Den nicht lediglich geschulten, sondern ideensprühenden Künstler verrät auch die Modellierung der Flora: Meisterhaft ist die Torsion der mädchenhaften Gestalt mit Stand- und Spielbein angedeutet, wie bei einer gotischen Madonna schwingen sich die Gewandfalten einer Kaskade gleich von der Körpermitte bis zu den nackten Füßen, um in einem kunstvoll geschwungenen Saum zu enden.

Für die Familie Schleiß arbeiteten in den 1910er und 1920er Jahren, bekräftigt durch den Zusammenschluss der Wiener Werkstätten und des Gmundener Unternehmens, bedeutende Designer und Keramikünstler wie Dagobert Peché, Ludwig Heinrich Jungnickel, Michael Powolny, Tommi Parzinger und andere. Sie alle entwarfen Öfen für das seit 1913 gemeinsam firmierende Unternehmen. Sollte sich die Zuschreibung einer vergleichbaren weiblichen Ofensculptur aus dem Besitz des OKM an Michael Powolny (1871-1954) erhalten lassen, dann dürfte auch der Entwurf unseres Gmundener Ofens auf ihn zurückgehen.

(Michael Zajonz M.A., Fördervereinsmitglied)

OFENBEKRÖNUNG IN GESTALT EINER FLORA

*Entwurf und Ausführung Künstlerische Werkstätte Franz und Emilie Schleiß, Gmunden, Oberösterreich, um 1920/1925
Fayence, weiß und türkisgrün glasiert
Ankauf als Teil der Ofensammlung Arndt, 2014
Figur: H. 34 cm, D. im Stand ca. 11,5 cm
Ofen: H. 250 cm, D. im Sockel 70 cm.*



ZWEI MUSEEN EIN FÖRDERVEREIN

VASE, 1960er Jahre
EINZELSTÜCK, HEDWIG BOLLHAGEN
SAMMLUNG HEDWIG BOLLHAGEN STIFTUNG



Bereits 1905 wurde unser Ofen- und Keramikmuseum gegründet. Velten, 15 km nördlich von Berlin gelegen, war um 1900 das Zentrum der deutschen Kachelofenproduktion. Pro Jahr wurden Kacheln für 100.000 Öfen hergestellt. Nach Schließung des Museums und Verkauf der Sammlung zu DDR-Zeiten wurde diese nach der Wiedervereinigung 1992 vom Deutschen Historischen Museum, wo die Sammlung inzwischen lagerte, der Stadt Velten zurückgeschenkt.

Schon 1994 konnte das Ofen- und Keramikmuseum im Dachgeschoss der Ofenfabrik Schmidt, Lehmann wiedereröffnet werden, was auch der Bereitschaft unseres Fördervereins zu verdanken war, sich als verantwortlicher Betreiber des Museums zu engagieren.

Etwas mehr als die Hälfte der laufenden Kosten werden durch Zuwendungen der Stadt Velten gedeckt. Es zählt zu den Aufgaben des Fördervereins,

sich um die Deckung des Haushaltes zu kümmern und Sammlungslücken zu schließen. Spektakulär ist mit Hilfe der Kulturstiftung der Länder, der Bundesrepublik Deutschland und des Landes Brandenburg 2014 der Ankauf einer bedeutenden Ofensammlung gelungen, die sich seitdem lt. Gutachten mindestens nationalen Ranges erfreuen kann.

Seit Juli 2015 ist uns neben dem Ofen- und Keramikmuseum auch der Betrieb des Hedwig Bollhagen Museums anvertraut. Hedwig Bollhagen, 1907 geboren, gehört zu den maßgeblichen Keramikerinnen des 20. Jahrhunderts. Ihr keramischer Nachlass steht auf der Liste des Nationalen Kulturgutes. Diese Sammlung der Deutschen Stiftung Denkmalschutz wurde unserem Förderverein als Dauerleihgabe übergeben.

GESTALTEN DURCH FÖRDERN

Werden auch Sie Mitglied! Unser Förderverein ist gemeinnützig. Ihre Mitgliedsbeiträge und

Spenden sind steuerlich begünstigt. Der Mitgliedsbeitrag beträgt jährlich 50,- € (25,- € für jedes weitere Familienmitglied, Rentner, Schüler, Studenten, Arbeitslose)

Als Mitglied...

...erhalten Sie ganzjährig freien Eintritt in beide Museen

...Einladungen zu allen Vernissagen

...das ‚Journal der Öfen und Keramik‘ ...UND Sie unterstützen die Kulturarbeit des Fördervereins der Ofen- und Keramikmuseen Velten e.V.!

Einen Antrag auf Mitgliedschaft sowie unsere Satzung schicken wir Ihnen gern zu.

vorstand.foerderverein@okmh.de

Förderverein
Ofen- und Keramikmuseen Velten e.V.
Mittelbrandenburgische Sparkasse
IBAN DE34 1605 000 3708 012 444



NEWSLETTER

FÖRDERVEREIN OFEN- UND KERAMIKMUSEEN VELTEN E.V.



Redaktionsschluss: 28.04.2018

MUSEUMSLEITUNG Nicole Seydewitz M.A. _____ nicole.seydewitz@okmhb.de
MITARBEITER*INNEN

Sammlungen, Öffentlichkeitsarbeit, Museumspädagogik: Lars Lierow _____ lars.lierow@okmhb.de

Sammlungen: Dr. Franca Dietz-Breuer (derzeit in Elternzeit) _____ franca.dietz-breuer@okmhb.de

Volontär Florian Vogt _____ florian.vogt@okmhb.de

FÖRDERVEREIN Ofen- und Keramikmuseen Velten e.V.

Vorsitzender: Udo Arndt _____ udo.arndt@okmhb.de

Falls Sie unseren Newsletter nicht mehr automatisch erhalten möchten und wir Sie aus unserem Verteiler austragen sollen, schicken Sie uns bitte eine kurze Email (info@okmhb.de).

COPYRIGHT: FÖRDERVEREIN OFEN- UND KERAMIKMUSEEN VELTEN E.V.

SPENDENKONTO Förderverein
MBS POTSDAM
IBAN DE89 1605 0000 1000 0126 93

**OFEN-UND
KERAMIK
MUSEUM
HEDWIG
BOLLHAGEN**

WILHELMSTRASSE 32/33 | 16727 VELTEN
FON 0 33 04 3 17 60 | FAX 0 33 04 50 58 87

WWW.OKMHB.DE | INFO@OKMHB.DE
DI-SO 11-17 UHR (im Sommerhalbjahr)



EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Fonds für
regionale Entwicklung
Investition in Ihre Zukunft!



LAND
BRANDENBURG



oberhavel



Ofenstadt Velten



Förderverein Ofen- und Keramikmuseen Velten e.V.
Förderverein Ofen- und Keramikmuseen Velten e.V.



und ihre treuhänderische
Hedwig Bollhagen-Stiftung
und Ernst-Ritter-Stiftung



ERV

AWU



AWU Arbeitsgemeinschaft - Union Oberhavel GmbH



GRUNSKÉ
Bau-Service, Stahl & Co. s.r.o.